

Zur Untersuchung der Angelegenheit Wesalias 1479 waren auch Heidelberger Professoren geladen, von Mainzer Professoren der Rector Jakob Welder ⁽¹⁾ und einige Domherrn.

Unter den Heidelbergern, welche Diether berufen, war Dominus Doctor Nicolaus de Wachenheim, solus de via (ut dicunt) modernorum, Dominus Doctor Henricus de Amsterdamis, Dominus Doctor Jodocus de Calbo, ex Agrippina etc., bemerkt der unbekannte Protokollist (exami ni et inquisitioni interfui ego ipse), der also unsern Nicolaus als den einzigen Vertreter der Via Modernorum bezeichnet ⁽²⁾. Somit erfahren wir, welcher Richtung damals Nicolaus folgte.

Eine gedruckte Arbeit des Nicolaus liegt nicht vor; wir kennen nur Handschriftliches aus Trithemius:

Quaestiones sententiarum lib I.

Collationes plures et orationes lib. I ⁽³⁾.

Sermones multi lib. I.

Die Pfälzer Handschrift 362 der Vaticana enthält Bl. 38: Nycolai de Wachenheim de ss. Maria Magdalena patrona huius nostrę domus in maiori Frankentall quaestio magistralis in Heydelberg habita. Die quaestio beginnt: Nota quod in Math. XVI scribitur sic: Amen dico vobis quod publicari, schliesst Bl. 39: et tantum de illa quaestione ⁽⁴⁾.

Fr. Falk.

Andreas Masius an Kardinal Morone.

Zevenaar, 18. September 1561. *Die Universität Duisburg betreffend.*

Das hier folgende Schreiben des Masius liegt um 15 Jahre später als das im vorigen Jahrgange veröffentlichte an Kardinal Farnese. Dasselbe findet sich ganz vereinzelt in Arm. XI tom. 94. Misc. f. 249 des vatikanischen Archives, einem Originalbände aus der 2. Hälfte

(1) Falk, Jakob Welder in Giessen. Jubelschrift. S. 89 (1907).

(2) Schunk, Beyträge I, 318.

(3) Sie liegen nebst Sermones in der Wiener Handschrift 4215 vor.

(4) Die Pfälzer Handschr. 203 aus Gross-Frankenthal (Rheinbayern) enthält Tractatus b. Augustini, quos habet monasterium in Frankental (12. Jahrhdt.); andere Frankenthaler in Heidelberg.

des 16. Jahrhunderts, der erst vor kurzem aus der Datarie an das Archiv gelangte, richtiger – wieder gelangte. Der Rücken trägt den Titel „De collegiis Urbis“ und bezeichnet damit genau den Inhalt, der fast ausschliesslich die seit Julius III, namentlich aber durch Gregor XIII zu Rom ins Leben gerufenen geistlichen Unterrichtsanstalten, an erster Stelle das Collegium Germanicum betrifft. Die Stücke, die sich auf auswärtige Schulen beziehen, bilden eine Ausnahme, und zu diesen gehört auch der Brief des Masius, der mit dem Plane der Gründung einer katholischen Universität zu Duisburg zusammenhängt. Herzog Wilhelm IV hatte diesen Gedanken von seinem Vater Johann III († 1539) übernommen und seitdem immer fest im Sinne behalten, konnte aber erst um das Jahr 1560 zur Ausführung schreiten. Sein Agent Georg Gogreve brachte die Sache zu Rom bei Pius IV gut in Fluss und hatte zu Anfang 1561 die Errichtungs-Bullen in Händen. Unterdessen waren aber von verschiedenen Seiten Warnungen nach Rom gelangt, zu Professoren an der neuen Universität seien Männer von sehr fraglicher Rechtgläubigkeit, wegen Ketzerei aus den Nachbarländern Flüchtige bestimmt; Pius IV änderte nun sofort seinen Entschluss und griff, da Gefahr im Verzuge zu sein schien, zu ebenso schnellen wie einschneidenden Massregeln.

Der Agent Gogreve hatte nämlich die Bullen bereits nach Deutschland geschickt; der Papst liess ihn daher kurzer Hand verhaften und legte ihm auf, die Bullen aus Antwerpen auf eigene Kosten zurückzuschaffen. Natürlich verhehlte sich Pius nicht, dass Herzog Wilhelm IV sich selbst dadurch empfindlich werde getroffen fühlen; er richtete daher am 19. (al. 18.) März 1561 ein im übrigen äusserst freundliches und wohlwollendes Breve an ihn, in welchem er sein Vorgehen als höchst pflichtgemäss nachwies, aber auch versicherte, die Bullen für die Universität Duisburg sollten nur so lange suspendiert bleiben, bis der gegen den Plan laut gewordene Verdacht beseitigt sei (1).

(1) Das Breve muss in der Ausfertigung das Datum des 19. März getragen haben; denn diesen Tag gibt die clevische Antwort (Entwurf) bei M. Lossen, *Briefe von A. Masius und seinen Freunden* S. 335 f.; auch J. Susta, *Die römische Curie und das Concil von Trient unter Pius IV* S. 109, der die Minute vor sich hatte, hat den 19.; dagegen führt das vatikanische Register in *Arm.* 44 tom. 2 Nr. 42 den 18. März, und dieser Quelle folgt ohne Zweifel auch S. Steinerherz, *Nuntiaturberichte aus Deutschland 1560–1561* S. 235, der dort zugleich die Absicht ausspricht, das Breve nebst verwandten Stücken zu veröffentlichen. Vgl. daselbst Nr. 50 das Schreiben Borromeo's an Hosius vom 23. März 1561.

In diese Sache hat auch Andreas Masius als vertrautester Rat des Herzogs mehrfach wesentlich eingegriffen. Ein erstes Schreiben von ihm an Kardinal Morone vom 25. Mai 1561, worin er über die Behandlung des Agenten Gogreve bittere Klage führt, ist bekannt⁽¹⁾. Morone antwortete darauf, wie wir aus dem hier folgenden Briefe des Masius ersehen, am 11. Juli, indem er bei dem Vorgehen des Papstes gegen Gogreve jede beleidigende Absicht desselben gegen Wilhelm IV durchaus verneinte und diesen wie ganz Deutschland der wärmsten päpstlichen Liebe versicherte. Dieses Schreiben Morones, das, wie wir gleichfalls unten hören, erst gegen Anfang September in die Hände des Masius gelangte, hat nun wahrscheinlich diesen veranlasst, seinem Herrn ein eingehendes Antwortschreiben auf das Breve vom 18./19. März anzuraten und selbst dazu den Entwurf zu verfassen. Man kennt sowohl die Vorarbeiten des Masius wie die Antwort des Herzogs, diese vom 14. September 1561⁽²⁾; beide Dokumente tragen bei aller Wahrung des Rechtsstandpunktes und der herzoglichen Würde doch auch den Besorgnissen des Papstes um den katholischen Charakter der zu gründenden Universität alle Rechnung, so dass jede Trübung der guten Beziehungen zwischen der Kurie und dem Hofe von Düsseldorf vermieden wurde. Schon im April des folgenden Jahres stand von päpstlicher Seite der Universität Duisburg nichts mehr im Wege, wenn diese auch aus andern Ursachen erst viel später und in ganz anderer Gestalt in Wirklichkeit trat.

Doch liegen uns die weiteren Schicksale dieser wechselvollen Gründung fern; wir schliessen nur den Brief vom 18. September an, mit dem Masius das Schreiben Morone's vom 11. Juli beantwortete und das sich inhaltlich auf derselben Linie bewegt wie das um 4 Tage ältere Schreiben des Herzogs an Pius IV. Sehr zu beachten ist das feste Bekenntnis des Masius, dem selbst eine Professur in Duisburg zgedacht war, zum Papsttum und zum katholischen Glauben. Die Veröffentlichung an dieser Stelle soll keinem der Forscher, die sich mit dieser Zeit beschäftigen, in seine Sphäre eingreifen, sondern nur ein Quellenstück an die Hand geben, das ihnen nach Lage der Dinge wahrscheinlich unbekannt geblieben wäre. Die Fundstelle des Autographs ist bereits oben angegeben.

(1) Gedruckt bei Lossen a. a. O. Nr. 244 S. 332—333.

(2) Jene bei Lossen Nr. 245, S. 335—338; diese bei Lacomblet, *Archiv für die Geschichte des Niederrheins* 5, 201 f.; vgl. Susta a. a. O. 109/110.

Ill^{mo} ac R^{mo} D. Ioanni Morono cardinali amplissimo Romam.

R^{me} ac Ill^{me} D. Patrone observandissime.

Eam epistolam, quam Dignitas Tua R^{ma} atque Ampl^{ma} ad me 5. idus iulias dare dignata est, accepi sub calendas huius mensis; quae epistola et verborum maxima elegantia et sententiarum insigni gravitate ostendit, principem meum Ill^{mm} existi uare non debere, ullam sibi a summo pontifice iniuriam esse factam, nedum contumeliam, si hic gravissimis de causis sententiam propositumque de gymnasio Dusbergen- si instituendo suspendit, ac simul declarat, quam paterno sit pontifex cum in universam Germanicam nationem, tum in primis erga principem meum animo. Quod ad illud attinet, non potui equidem adhuc animadvertere, principem aegre a pontifice tulisse illam dilationem rei alioqui imparatissimae; visus tamen mihi est doluisse non leviter ob rem non a pontifice, sed administris tam immoderate et tumultuose gestam, ut ipsum iis viris, qui numquam cessant pontificias res apud optimos quosque suggillare atque omnes a Sedis Ap^{cae} cultu quavis occasione abstertere, tantum non deridendum propinaverit, existimasseque, illam rem non ad suam solum, verum etiam pontificis maximi contumeliam spectare, ut quae esset et huius sanctissima aequitate et sua ipsius veteri erga Sedem Ap^{cam} observantia plane indignissima, tametsi facile crediderit, inscio pontifice illa omnia sic gesta esse. Nam paternum animum suum in principem sic pontifex ipse suis litteris post testatus ipse prolixè est, (1) ut nullum secus suspicandi locum ipsi (a) reliquum fecerit, quare verendum non puto, ne princeps veluti pontifici, quod absit, indignatus aliquid maiorum suorum laude alienum animo concipiat. Est enim, ut scit Tua Dignitas, et prudentissimus et modestissimus, quod ipsum quoque arbitror illius Sanctitatem ex huius litteris, quas rescribit (2), intellecturam. Quod porro ad me spectat, tametsi unus ex plurimis sim in hac aula, numquam tamen desinam, quod semper facio, pro mea virili pontificiam auctoritatem adversus, qui plurimi ubique sunt, hostes tueri eaque in medium consulere, quae ad sacrosanctam atque catholicam religionem mordicus retinendam facere putabo.

Quod si vero, ut nihil dubito, Tua Dignitas meum principem omni benevolentia complecti, et quae ad ipsius dignitatem et commoda per-

(a) Vor ipsi del. „principi“.

(1) Nämlich in dem Breve vom 19. März 1561.

(2) Am 14. September nach dem Entwurfe des Masius, siehe vorher.

minent, suo studio et favore prosequi perget, mutuam profecto faciet. Nam quanti ille Tuam Dignitatem faciat, scriptis etiam, annus opinor est, ad hunc pontificem litteris diserte est testatus. Quod superest, me Tuae Dignitati R^{mae} Ill^{mae}que commendo submitte. Neque enim vacat, ut nunc pluribus utar. Christumque precor, ut eam servet diutissime suae ecclesiae superstitem. Ex Zevenera 18. septembris 1561.

E[iusdem] R^{mae} et Ill^{mae} Dignitatis Tuae
clientulus devotus

A. Masius mppr.

E h s s.

